

Kiffer haben es immer schwerer

Bekiffte Autofahrer können kaum mehr darauf hoffen, unentdeckt durch Polizeikontrollen zu kommen. Gerötete Augen weiß mittlerweile fast jeder Beamte zu deuten.

Wer am Joint gezogen hat, sollte unbedingt sein Auto stehen lassen.

Foto: dpa

"Kiffen macht gleichgültig? Mir doch egal!" - dem alten Sponti-Spruch sollten Cannabis-Konsumenten besser nicht entsprechen, zumindest wenn es ums Autofahren geht. Denn längst ist es Polizisten ganz und gar nicht egal, ob ein Fahrer unter Drogeneinfluss stehen könnte.

Konnten Kiffer ihre geröteten Augen früher noch mit einer Erkältung erklären, so sind die Beamten heute zunehmend gut geschult. Immer schneller würden sie feststellen, wenn Fahrer *high* sind, weiß der Verkehrsjurist Markus Schäpe vom ADAC in München.

Wer erwischt wird, müsse nicht nur mit harten Strafen rechnen, sondern gefährdet auch sich und andere Verkehrsteilnehmer. "Die Polizei kennt inzwischen häufig die Zeiten und Lokalitäten, wo die Jugendlichen sich treffen und Haschisch konsumieren", sagte Schäpe. Deshalb sei die Zahl der wegen Drogenkonsums verurteilten Fahrer zuletzt stark gestiegen.

Hat der kontrollierende Polizist einen Anfangsverdacht, macht er einen Schnelltest, bei dem der Schweiß oder Urin des verdächtigen Fahrers auf drogentypische Substanzen geprüft wird. Fällt der Test positiv aus, folgt ein Bluttest - und dann gegebenenfalls der Gang zum Gericht.

Die Strafen für den verbotenen Cannabiskonsum am Steuer sind nicht zu unterschätzen: 250 Euro und der sofortige Entzug des Führerscheins seien nur der Anfang, sagte Schäpe. Um wieder fahren zu dürfen, muss der Betroffene eine Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) - im Volksmund "Idiotentest!" genannt - über sich ergehen lassen.

Fahranfänger, die in der Probezeit durch Drogenkonsum am Steuer auffallen, trifft es doppelt: Zu den für alle geltenden Strafen kommt nach Schäpes Worten bei ihnen noch ein Aufbauseminar für Alkohol- und Drogentäter hinzu, an dem sie teilnehmen müssen. "Und die Probezeit verlängert sich von zwei auf vier Jahre."

Der Experte warnt auch vor der Cannabis-Wirkung, von deren Tücken - abseits der drohenden Strafen - er weiß: "Erkennt man zum Beispiel eine Ampel als grün, obwohl sie noch rot ist, wird das gefährlich."

(sueddeutsche.de/dpa)

<http://www.sueddeutsche.de/automobil/artikel/941/103838/>